

Störfall Weltpolitik in Beaune

Beim Diner mit Bresse-Hühnchen und Weinbergschnecken in Beaune wurde der französische Präsident im Beisein seines 'Freundes Helmut' elegisch: Mit den halbjährlichen Gipfeltreffen habe so mancher seiner Minister mehr Zeit verbracht als mit der eigenen Familie. Zur Routine mit großem Troß sind diese Zeugnisse der deutsch-französischen Zweisamkeit geworden. Und wie auf allen Gipfeln wird auch bei den deutsch-französischen têtes-à-tête nichts mehr entschieden, was die beiden Ministerialbürokratien nicht schon vorher in Communiqués gegossen hätten.

Im wabernden Handelsstreit zwischen EG und USA werde man sich noch vor Jahresende GATT-gemäß einigen, verkündete Mitterrand. Aber das war schon bekannt, wurde doch der entscheidende Kompromiß vor Wochenfrist in Brüssel ausgehandelt. Auch auf 'entschlossene Art' werde man mit dem 'europäischen Aufbau' fortfahren - das ist ein Versatzstück, das in jede Verlautbarung vom Gipfel paßt. Interessant wurde es erst, wo die Weltpolitik das sorgfältig präparierte Konzept plötzlich über den Haufen warf.

Derweil Kohl und Mitterrand in Beaune gemeinsam für Schutzzonen in Bosnien plä-

dierten, machte sich im UN- Sicherheitsrat Unmut über eben diesen, von Paris und London heftig forcierten Plan breit. Es werde keine Mehrheit für Schutzzonen geben; das drang durch die verschlossenen Türen des Sicherheitsrates. Diverse Dritte-Welt-Staaten seien dagegen, und die USA schweigen beredt. Die weltpolitische Musik scheint derzeit weder in Paris noch in Bonn oder Beaune zu spielen. Gegenüber dem Horror in Bosnien hat sich Europa als machtlos erwiesen. Der jüngste Kohl-Mitterrand-Gipfel bestätigt die Misere.

jj